

## I. Komparatistik. Zur Geschichte des Faches

Die Vergleichende Literaturwissenschaft als universitäre Institution beginnt in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Geburtsort der Komparatistik ist Frankreich (an der Universität Sorbonne wurde der erste Lehrstuhl für Vergleichende Literaturforschung eingerichtet).

Heute ist die Komparatistik ein nicht mehr wegzudenkender Zweig an fast allen Universitäten der Welt.

**ICLA:** International Comparative Literature Association

**ΕΕΓΣΓ:** Ελληνική Εταιρεία Γενικής και Συγκριτικής Γραμματολογίας

<http://gcla.phil.uoa.gr/gr/>

**Περιοδικό:** Σύγκριση / Comparaison / Comparison:

<https://ejournals.epublishing.ekt.gr/index.php/sygkrisi>

**DGAVL:** [Deutsche Gesellschaft für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft](#)

## II. Typen des Vergleichs

Zwei Typen des Vergleichs nach Peter V. Zima: *Komparatistik* (1992)

### 1. Der genetische Vergleich

Analogien / Ähnlichkeiten aufgrund direkter oder indirekter Beeinflussung  
(Kontaktstudien)

- direkte Kontakte
- indirekte Kontakte

### 2. Der typologische Vergleich

**Zu 1. Der genetische Vergleich** ist der erste und einfachste Typ des Vergleichs zwischen zwei oder mehreren Werken. Der genetische Vergleich basiert auf direkten oder indirekten Kontakten und Einflüssen zwischen Autoren. Wie verarbeitet z.B. James Joyce in seinem Roman *Ulysses* Homers *Odyssee*? Wie Goethe in seiner *Iphigenie auf Tauris* (1779) die *Iphigenie bei den Taurern* von Euripides? Hierbei handelt es sich um direkte Kontakte.

Von einem indirekten Kontakt läßt sich sprechen, wenn z. B. ein Autor durch die Lektüre eines anderen Autors mit einem dritten Autor bekanntgemacht oder von ihm beeinflusst wird. Es findet in diesem Fall also eine Vermittlung durch eine zwischengeschobene Instanz statt. Es kann z.B. vorkommen, dass ein Autor eindeutig zu Schopenhauer oder zu Karl Marx Stellung nimmt, obwohl er dessen Schriften nur durch einen anderen Autor, nicht durch eigene Lektüre kennengelernt hat.

**Zu 2. Der typologische Vergleich:** Analogien aufgrund ähnlicher Produktionsbedingungen

Der typologische Vergleich basiert nicht auf Kontakten, sondern auf **Analogien**. Man vergleicht also Autoren, die ein gemeinsames Umfeld haben, ohne dass sie direkten oder indirekten Einfluss aufeinander hatten. In diesem Fall spricht man von **Kontextanalogien**.

Unter Kontext verstehen wir den breiteren Kulturrahmen in den die zu vergleichende Werke eingegliedert sind, z.B. politische, soziale Analogien, die zur Entstehung von ähnlichen literarischen Erscheinungen führen. Ein Beispiel dafür wäre die literarische Gestaltung des Großstadtmotivs bei Autoren zw. denen keine Einflüsse bestehen. Man kann z.B. die folgenden Romane miteinander vergleichen, die alle als Hintergrund die Urbanisierung, die Entstehung von Großstädten haben:

- Charles Dickens' *Hard Times* (1854), Δύσκολοι καιροί
- Emile Zolas Paris-Roman (1897) aus der Trilogie *Les Trois Villes Παρίσι, Τρεις Πόλεις*
- John Dos Passos' *Manhattan Transfer* (1925)
- Alfred Döblin, Berlin Alexanderplatz (1929)

### III. Einfluss. Rezeption.

Zentrale Begriffe für die Komparatistik

#### **Einfluss:**

- Wirkung fremder Texte und Autoren auf die Textgenese.

Der älteste komparatistische Begriff und der ursprüngliche Anwendungsbereich der Komparatistik. Der Begriff steht im engen Zusammenhang mit der Entstehung und der Entwicklung der Komparatistik. Einflussstudien stellen die Voraussetzung für die Betrachtung der Literatur auf einer übernationalen Ebene dar.

**Brunel, Pichois und Rousseau** definieren den Einfluss als den feinen und mysteriösen Mechanismus durch welchen ein Werk zur Entstehung eines anderen beiträgt.

Einflüsse sind oft unbewusst und sie können von einem literarischen Werk stammen, von einem Autor oder von einer Epoche oder von einer Strömung. Es kann aber auch von außerliterarischen Quellen stammen, aus der Kunst z.B. oder aus der Wissenschaft.

Um den Begriff Einfluss näher bestimmen zu können, ist es notwendig ihn von anderen ähnlichen Begriffen zu unterscheiden:

- **Mimesis. Nachahmung.** In diesem Fall folgt der Autor getreu der Textorganisation eines früheren Werkes.

Im Gegensatz zur Mimesis, stellen wir Einflüsse bei Werken fest, die einen persönlichen Ton und Charakter haben, bei Werken, die trotz der feststellbaren Einflüsse, repräsentativ für ihre Autoren bleiben. Im Falle des Einflusses haben wir eine produktive, schöpferische Behandlung/ Bearbeitung des Fremden.

- Die Einflüsse sollten auch von Parallelphänomenen wie die **Analogien** unterschieden werden. Analogien haben wir, wenn die Ähnlichkeiten zwischen Texten nicht auf Kontakt und Einflüsse zurück zu führen sind, sondern auf ähnliche Produktionsbedingungen. "The Rime of the Ancient Mariner" ("*Ballade vom alten Seemann*") von Samuel Taylor Coleridge und *Ο Κρητικός* von Dionyssios Solomos haben ähnliche Motive: Schiffbruch, Gefahr, Abenteuer, Visionen und Phantasmen. Es steht fest, dass der eine Dichter das Werk des anderen nicht kannte, die Ähnlichkeiten sind auf den gemeinsamen romantischen Hintergrund zurück zu führen. Zwischen den Texten besteht kein direkter Kontakt.

Die Einflusstudien sind immer engverbunden mit Quellenforschung.

Bei der älteren Komparatistik wurden diese Forschungen positivistisch getrieben, und rein genetisch als Ursache – Wirkung verstanden. Bei diesen älteren Studien wurde das erste Werk immer höher bewertet. Die Macht/ die Stärke, die Herrschaft der gebenden, der beeinflussenden Kultur.

Die Komparatistik kommt so langsam in eine Sackgasse.

### **Von den Einflusstudien zur Rezeption.**

#### **Rezeptionstheorie.**

Hauptvertreter: Hans Robert Jauss (In den 60er Jahren des vorigen Jh.)

Jauss wollte die Literaturgeschichtsschreibung durch die Einführung einer dritten Instanz erneuern: des Lesers. Literaturgeschichte wird von Jauss als ein dynamischer Prozess aufgefasst, an dem drei Faktoren gleichwertig beteiligt sind: Autor, Werk und Leser.

Literaturgeschichtsschreibung sollte also -nach Jauss- nicht nur die Entstehung, sondern auch die Rezeption, die Aufnahme der Werke berücksichtigen.

Literaturgeschichtsschreibung sollte die Geschichte des Dialogs zw. Produktion und Rezeption darstellen.

### **Formen der Rezeption**

1. **Passive Rezeption.** Die Aufnahme eines Werkes vom anonymen Lesepublikum.

2. **Reproduzierende Rezeption.** Darunter verstehen wir die Texte, die als Vermittlung zwischen Werk und Publikum fungieren (z.B. Kritik, Kommentar, Rezension)

### **3. Produktive Rezeption**

Die produktive Rezeption ist die Aufnahme eines literarischen Werkes von Autoren und Dichtern, die dadurch angeregt ein neues Werk schaffen.

Dieser Aspekt der Rezeption ist für die Komparatistik relevant. Die produktive Rezeption wird von Jauss als *literarische Kommunikation* aufgefasst. Das neue Werk ist als *Antwort* auf die *Fragen* zu verstehen, die das erste Werk offen ließ. Aufgabe der Vergleichenden Literaturwissenschaft ist das Spiel von Frage und Antwort, den Dialog zwischen den literarischen Werken aufzudecken.

Die Unterscheidung zwischen Einfluss und Rezeption ist nicht immer leicht. Im Allgemeinen können wir sagen dass der Einfluss oft unbewusst ist, entsteht ohne den Willen des Autors, während die Rezeption eine bewusste Auseinandersetzung mit dem vorherigen Werk ist.

An dieser Stelle erwähnen wir eine interessante Theorie für die Einflüsse:

Harold Bloom, *The anxiety of influence: A Theory of Poetry*, 1973) (dt.: Einflussangst. Eine Theorie der Dichtung, gr.: Η αγωνία της επίδρασης. Μια Θεωρία για την Ποίηση).

Das Verhältnis des jüngeren Autors zu seinem poetischen Vater ist Harold Bloom zufolge, antagonistisch und beschreibbar auf der Basis des Freudschen Ödipuskomplexes. Der moderne Autor leidet, weil er spät zur Welt, spät in die Geschichte gekommen ist. Mit seinen großen Vorfahren steht er in einem Abhängigkeitsverhältnis von denen er sich zu befreien sucht. Jeder neue Text –so Bloom- ist immer ein Ausdruck der Selbstbehauptung. Die Einflussangst ist der Motor, das Motiv für Originalität.